

Pressemitteilung

Assekurata-Marktausblick zur privaten Krankenversicherung 2026

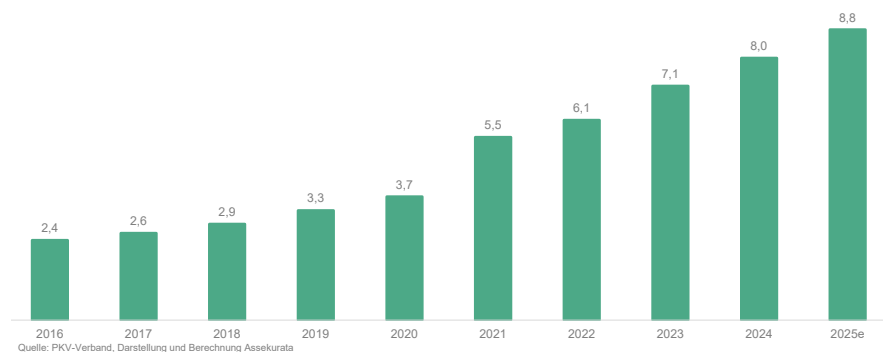
Köln, den 27. Mai 2026 – Die private Krankenversicherung (PKV) in Deutschland wuchs 2025 weiter, steht aber gleichzeitig unter zunehmendem Kostendruck. Während in der Vollversicherung die Trendwende vollzogen werden konnte und ein erneutes Wachstum zu verzeichnen war, befinden sich die Beitragseinnahmen auf einem Rekordniveau. Doch hinter den positiven Zahlen verbirgt sich eine zentrale Herausforderung, denn die Leistungsausgaben steigen ebenso weiterhin sehr deutlich. Um diesen Kostendruck abzufedern, setzen die Versicherer verstärkt auf Digitalisierung, künstliche Intelligenz und effizientes Gesundheitsmanagement. Zudem rückt die Profitabilität der einzelnen Geschäftsbereiche stärker in den Fokus. Gleichzeitig sorgen die strukturellen Vorteile gegenüber der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) weiterhin für gute Zukunftsaussichten.

Trendwende in der Vollversicherung vs. Leistungsdynamik

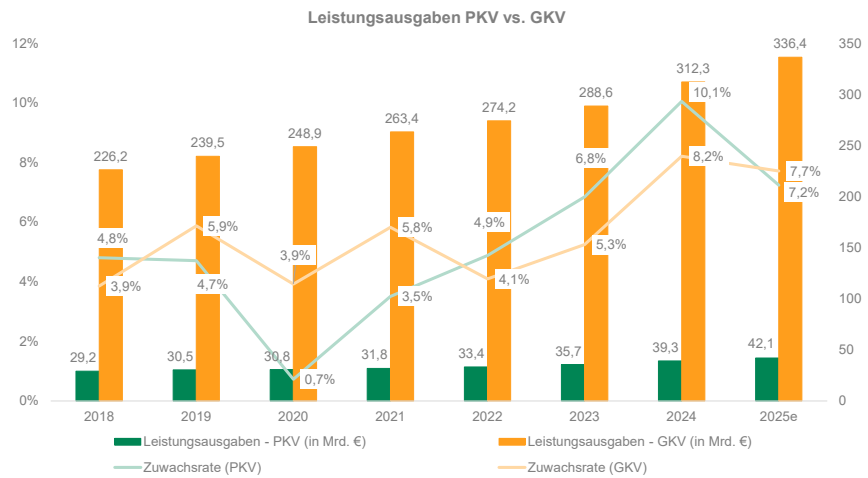
Im Jahr 2025 verzeichnete die Branche bereits das dritte Wachstum in Folge. Dabei stiegen die Nettozugänge spürbar an. Maßgeblich war vor allem die erneut höhere Zahl an Versicherten, die aus der GKV in das private System wechselten. Während im Jahr 2022, dem letzten Jahr mit Bestandsrückgang, noch 146.544 Personen aus der GKV in die PKV kamen, stieg die Zahl 2025 auf 206.300 (Vorjahr: 184.500 Personen). Nach Angaben des Verbands der privaten Krankenversicherung erhöhte sich die Zahl der Vollversicherten damit um 0,5 % auf fast 8,8 Mio.

Auch in der Zusatzversicherung setzte sich das stabile Wachstum fort. Die Zahl der Verträge stieg um 2,2 % auf aktuell 32,0 Millionen. Wachstumstreiber ist hierbei weiterhin die betriebliche Krankenversicherung (bKV). Inzwischen bieten 60.600 Unternehmen in Deutschland ihren Mitarbeitern eine bKV an und somit 16 % mehr als im Vorjahr. Damit profitieren mittlerweile 2,8 Millionen Beschäftigte von einer bKV. „Die wachsende Bedeutung der bKV für die Branche zeigt sich auch an ihrem Anteil am gesamten Zusatzversicherungsgeschäft“, sagt Alexander Kraus, Fachkoordinator Krankenversicherung der Rating-Agentur Assekurata. „Lag dieser vor zehn Jahren noch bei 2,4 %, liegt er mittlerweile bei 8,8 %.“

Anteil bKV am Zusatzversicherungsbestand



Das Wachstum in der Voll- und Zusatzversicherung schlägt sich 2025 in einem Rekordzuwachs an Beitragseinnahmen nieder. Nachdem diese 2024 bereits die Marke von 50 Milliarden Euro überschritten hatten, stiegen sie 2025 um weitere 3,7 Milliarden Euro auf insgesamt 54,4 Milliarden Euro. Das entspricht einem Zuwachs von 7,3 %. Neben dem stabilen Wachstum waren jedoch auch erneut überdurchschnittliche Beitragsanpassungen im vergangenen Jahr ein wesentlicher Grund für das Rekordhoch bei den Beitragseinnahmen. Denn auf der anderen Seite befinden sich mittlerweile auch die Leistungsausgaben auf einem Höchststand. Insgesamt stiegen die gesamten Leistungsausgaben um knapp über 7 % auf 42,1 Milliarden €. Diese Entwicklung ist kein PKV-spezifisches Phänomen. Ein Blick auf die GKV zeigt: Zwischen 2018 und 2025 stiegen die Leistungsausgaben hier von 226,2 Mrd. Euro auf 336,4 Mrd. Euro - ein Zuwachs von fast 49 %. In der PKV wuchsen die gesamten Leistungsausgaben um gut 44 % von 29,2 Mrd. Euro auf 42,1 Mrd. Euro.



Trotz unterschiedlicher Finanzierungsmechanismen stehen beide Systeme vor sehr ähnlichen Herausforderungen. Der Kostendruck ist weniger auf strukturelle Unterschiede der Systeme zurückzuführen, als vielmehr auf allgemeine medizinische und demografische Entwicklungen. Medizinischer Fortschritt, Fachkräftemangel, steigende Krankenhauskosten und hochpreisige Arzneimittelinnovationen treiben die Ausgaben in beiden Systemen.

Die gestiegenen Leistungsausgaben gehen auch mit einer höheren Anzahl an Leistungseinreichungen einher. Dies führt teilweise zu Rückstau und längeren Bearbeitungszeiten. So ist dadurch die Schadenregulierungskostenquote marktweit von 3,4 % im Jahr 2021 auf 3,9 % im Jahr 2024 gestiegen. Gleichzeitig erhöht sich der Bedarf an Ressourcen, weshalb der Fachkräftemangel auch in der Leistungsbearbeitung deutlich spürbar ist. Verschärft wird diese Situation durch den demografischen Wandel. Während das Durchschnittsalter in der Versicherungswirtschaft laut Angaben des GDV bei gut 45 Jahren liegt, gehört rund ein Viertel der Beschäftigten zur Generation der Babyboomer und wird in den nächsten fünf Jahren in den Ruhestand treten.

Hohe Leistungsausgaben schmälern das Versicherungsgeschäft

„Infolge der gestiegenen Leistungsausgaben ist die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote branchenweit weiter gesunken. Wie bereits im Vorjahr hat sie sich 2025 mit knapp 7,8 % erneut der kritischen Marke von 5 % genähert“, betont Assekurata-Geschäftsführer Dr. Reiner Will. „Die bereits spürbareren Beitragsanpassungen der vergangenen beiden Jahre konnten den starken Anstieg der Leistungsausgaben nicht ausgleichen. Deshalb kam es auch 2026 erneut zu überdurchschnittlichen Beitragsanpassungen. Dadurch

gewinnt die Profitabilität der einzelnen Sparten für die Versicherer weiter an Bedeutung.“

Dennoch konnte die Branche durch ein starkes Kapitalanlageergebnis einen deutlicheren Rückgang der Rohergebnisquote abfedern. Gleichwohl verringerte sie sich von 9,9 % im Vorjahr auf 8,7 %. Sowohl die Nettoverzinsung als auch die laufenden Durchschnittsverzinsung konnten dagegen leicht gesteigert werden. Die Nettoverzinsung stieg von 2,7 % auf 2,8 %, die laufende Durchschnittsverzinsung von 2,8 % auf 3,0 %.

Positiv ist weiterhin die konstant hohe Überschussbeteiligung der Kunden durch die Versicherer. Auch 2025 lag diese mit knapp 88 % auf einem stabil hohen Niveau. Durch das verringerte Rohergebnis konnten dennoch nur 6,9 % in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) zugeführt werden. „Dem steht etwas überraschend eine RfB-Entnahmekquote auf ähnlichem Niveau gegenüber. Angesichts der dynamischen Entwicklung bei den Leistungsausgaben wäre eher ein höherer Anpassungsbedarf zu erwarten gewesen,“ merkt Reiner Will an. Dennoch ging die RfB-Quote deutlich auf 27,6 % zurück. Grund dafür sind die gestiegenen Beitragseinnahmen, die bei der Berechnung der Quote im Nenner berücksichtigt werden. Im Vorjahr hatte sie noch bei 33,5 % gelegen. „Ein Ansteigen der Quote wird zukünftig erst mal nur mit einem stabileren Versicherungsgeschäft möglich sein“, ergänzt Reiner Will.

Wirtschaftliche Stabilität der Versicherer rückt in den Fokus

Die anhaltend hohen Gesundheitsausgaben stellen die wirtschaftliche Substanz der PKV-Unternehmen auf den Prüfstand. Während alle Versicherer von steigenden Leistungsausgaben betroffen sind, zeigen sich je nach Kalkulationspolitik, Rückstellungsbildung und Kapitalanlageergebnis Unterschiede in der Beitragsentwicklung. Diese Unterschiede werden für Vermittler und Kunden zunehmend zu einem wichtigen Differenzierungsmerkmal.

Um den Kostendruck zu bewältigen, setzen die Versicherer auf mehrere Hebel: Sie nutzen die aufgebauten RfB-Mittel zur Beitragsstabilisierung, investieren in Gesundheits- und Leistungsmanagement und automatisieren ihre Prozesse mittels künstlicher Intelligenz (KI). KI gewinnt daher im IT-Projektportfolio der Versicherer besonders stark an Bedeutung. KI-Anwendungen kommen verstärkt in der Leistungsbearbeitung, im Risikomanagement und im Kundenservice zum Einsatz, um Vorgänge effizienter zu bearbeiten.

Eine zentrale Herausforderung stellt dabei auch die Datenresilienz dar - die Fähigkeit, sensible Versichertendaten auch bei Cyberangriffen oder Systemausfällen zu schützen und schnell wiederherzustellen. Die zunehmende Digitalisierung beispielsweise durch elektronische Gesundheitsakten und KI-gestützte Prozesse erhöht sowohl die Datenmengen als auch die Anfälligkeit für Ransomware-Angriffe. Eine starke Datenresilienz-Strategie ist daher nicht nur regulatorisch geboten, sondern entscheidend für einen stabilen Versicherungsbetrieb und das Vertrauen der Versicherten.

Neben Kostensenkungen durch effiziente Leistungsabwicklung sollen auch Präventionsangebote dazu beitragen, Versicherungsfälle zu vermeiden. Daneben sollen Programme zur Optimierung von Behandlungsabläufen, zur Vermeidung von Doppeluntersuchungen und zur besseren Koordination komplexer Therapien stärker ausgebaut werden.

„Obwohl die Möglichkeiten der Patientensteuerung in der PKV deutlich begrenzter sind als in der GKV, dürfte dieses Thema künftig an Bedeutung gewinnen“, mutmaßt Alexander Kraus. „Hierfür müssen die Versicherer Anreize schaffen, damit die Versicherten Unterstützungsangebote nicht nur wahrnehmen, sondern auch annehmen. Mittelfristig könnte sich das positiv

Strukturelle Vorteile der PKV und politische Unsicherheiten

auf die Gesundheit der Versicherten und damit auch auf die Kosten auswirken.“

Die geplante Reform der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ-Reform) dürfte sich auf die Leistungsausgaben auswirken. Sie soll die seit 1996 unveränderte Gebührenordnung modernisieren. Die geplante Einführung stellt die Versicherer auf mehreren Ebenen vor Herausforderungen. Bestehende Prozesse in der Leistungsbearbeitung müssen angepasst werden und auch bei der Produktentwicklung muss die neue GOÄ inhaltlich und kalkulatorisch berücksichtigt werden.

Die PKV ist weiterhin politischen Unsicherheiten ausgesetzt, die aus den strukturellen Schwächen der GKV resultieren, sie jedoch unmittelbar betreffen. Einerseits entstehen zwar durch mögliche Leistungskürzungen oder die geplante Einschränkung der kostenlosen Familienmitversicherung in der GKV vertriebliche Potenziale für die PKV – sowohl im Bereich der Zusatz- als auch der Vollversicherung, andererseits erschwert die ab 2027 geplante außerordentliche Anhebung der Versicherungspflichtgrenze den Zugang zur PKV erheblich. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die GKV kurzfristig zu stabilisieren und Wechselbewegungen zur PKV zu begrenzen, lösen aber nicht die grundlegenden Finanzierungsprobleme des umlagefinanzierten Systems. Trotz dieser politischen Eingriffe bleibt die PKV mit ihrem kapitalgedeckten Ansatz und ihren Alterungsrückstellungen von 355 Milliarden Euro langfristig ein zukunftsfähiges Finanzierungsmodell.

Unabhängig von den politischen Rahmenbedingungen investieren die Versicherer weiterhin in die Kundeneugewinnung. In der Vollversicherung liegt der Fokus dabei nach wie vor auf Top-Tarifen, die sich durch umfassende Leistungspakete und moderne Gesundheitservices auszeichnen. Zudem sehen einige Versicherer im Beihilfemarkt wieder verstärkt eine strategische Wachstumschance. Gleichzeitig hat sich die bKV als verlässlicher Wachstumstreiber etabliert, und diese Entwicklung dürfte sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Zusatzversicherungen bleiben ebenso ein stabiles Wachstumsfeld, da sie bereits bestehende Leistungslücken der GKV schließen. Gerade angesichts möglicher Rationierungen im gesetzlichen System sollte dieser Trend anhalten.

Kritischer bleibt weiterhin die Entwicklung im Pflegebereich. Denn die politischen Rahmenbedingungen haben bislang weder in der privaten Vorsorge noch bei betrieblichen Vorsorgeangeboten eine positive Entwicklung begünstigt.

Über die
Assekurata
Assekuranz Rating-
Agentur

Die Assekurata Assekuranz Rating-Agentur GmbH führt ausschließlich Rating-Verfahren durch, bei denen die Vertreter der gerateten Einheit der Agentur einen schriftlichen Auftrag zur Erstellung des Ratings gegeben haben (beauftragte Ratings).

Kontakt

Russel Kemwa
Pressesprecher
Tel.: 0221 27221-38
Fax: 0221 27221-76
E-Mail: russel.kemwa@assekurata.de
Internet: www.assekurata-rating.de

Alexander Kraus
Fachkoordinator Krankenversicherung
Tel.: 0221 27221-43
Fax: 0221 27221-77
E-Mail: alexander.kraus@assekurata.de
Internet: www.assekurata-rating.de